Nr. 148. 1901. Castrop, Donnerstag, den 12. December. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

(Sitzung vom 7. December.)

Bei schwachem Besuch setzte der Reichstag heute, am sechsten Tage, die erste Lesung des Zolltarifs fort.

Zunächst sprach der elsässische Abg. Winter, der eine Erhöhung der Getreidezölle und zugleich den Abschluß langfristiger Handelsverträge für nothwendig erachtete, obwohl einige preußische Städte sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hätten.

Hierauf nahm wieder ein Mitglied des Bundesraths, nämlich der Unterstaatssecretär v. Schraut das Wort. Er trat für den Zolltarif ein, den er als eine geeignete Grundlage zum Abschluß künftiger Handelsverträge erklärte.

Abg. Schrader (fr. Vgg.) wandte sich gegen die Vorlage weil dadurch der Abschluß künftiger Handelsverträge erschwert werde. Die Landwirthschaft bedürfe eines größeren Schutzes nicht, weil sie ihre Lage verbessert habe. (Widerspruch rechts.)

Hierauf nahm der Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) das Wort, zunächst in wirksamer Weise die feindselige Haltung der Linken zu widerlegen und sodann die Frage zu erörtern, was das Land mit den Schutzzöllen erreichen wolle und ob das Dargebotene genüge. Redner tadelte die Regierung, daß sie zu viel Rücksichten auf die beiden Hamburger Schiffsgesellschaften nehme und deshalb der Landwirthschaft bei aller Anerkennung ihrer Nothlage nicht das gebe, was sie gebrauche. Sollte sich die Regierung nicht entschließen können, weiter zu gehen, so würden seine Freunde die Vorlage ablehnen. (Beifall, hört, hört links.)

Nach weiteren Reden der Abgg. Bräsicke (fr. Vp.), Herold (Cent.), v. Tielemann (Rp), Hilpert (bair. Bauernbd.) und Schrader (kons.) wurde die Weiterberathung auf Montag vertagt.

(Sitzung vom 9. December.)

Die heutige schwach besuchte Sitzung bot mancherlei Ueberraschungen. Zunächst mußte die Interpellation Dr. Arendt (Rp.) betreffend den immer noch nicht genügend zur Auszahlung gelangenden Ehrensold der Invaliden, von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frh. v. Thielmann angeblich an Influenza schwer erkrankt ist.

Das Haus setzte deshalb die erste Lesung des Zolltarifs fort. Erster Redner war der natl. Abg. Dr. Beumer, der die Vorlage von dem bekannten Standpunkte des Verbandes der Großindustriellen aus kritisierte. Er erklärte, die Industrie seines Wahlkreises sei bereit, Hand in Hand mit der Landwirthschaft zu gehen, wandte sich jedoch gegen die gesetzliche Festlegung von Mindestzöllen, weil dadurch der Abschluß neuer Handelsverträge erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Den Höhepunkt der heutigen Verhandlungen bildete die nachfolgende Rede des Abg. Dr. Roesicke, des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe. Er wandte sich zunächst gegen die Agitation, die von socialdemokratischer und freisinniger Seite gegen die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft entfaltet worden. ist Er schlug die Socialdemokraten mit ihren eigenen Waffen, indem er mehrfach Aeußerungen ihres Parteiheiligen Marx citirte. Marx hat bekanntlich die Führer der Freihändler, die unverschämtesten Heuchler genannt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Interesse der Arbeiter hohe Löhne und hohe Preise fordern. Zur Vorlage selbst bemerkte Redner unter dem lebhaften Beifall der Rechten, die landwirthschaftlichen Zölle seien ungenügend, es sei hohe Zeit, daß die Regierung die vielen Versprechen, die sie im letzten Jahrzehnt der Landwirtschaft gegeben habe, erfülle, und er schloß mit den Worten: „Wir wünschen, daß endlich von der Regierung gesagt werden könne: „Am Anfang war das Wort, am Ende die That."

Dritter und letzter Redner war der Abg. Beck-Aichach (Ctr.) der sich gleichfalls für höhere Getreidezölle und namentlich für einen ausreichenden Klee- und Gerstenzoll aussprach.

Darauf mußte sich das Haus vertagen, da mehrere auf der Rednerliste vorgemerkte Abgeordnete nicht anwesend waren, andere ihr Material nicht zur Stelle hatten.

(Sitzung vom 10. December.)

Die heutige Sitzung brachte nach siebentägiger zollpolitischer Debatte eine Abwechselung. Auf der Tagesordnung stand die in der Presse bereits viel erörterte Interpellation der Polen betr. die Wreschener Vorgänge.

In der Stadtschule zu Wreschen haben einige Schulkinder polnischer Eltern gezüchtigt werden müssen, weil sie, obwohl der deutschen Sprache mächtig, sich demonstrativ am deutschen Unterricht nicht betheiligten und dem Lehrer den Gehorsam verweigerten. Darauf Zusammenrottung der Polen und Sturm auf das Schulhaus. Die Folgen waren Anklagen wegen Landfriedensbruch und empfindliche Bestrafung der Rädelsführer. Dieser Anlaß wurde von polnischer Seite benutzt, um im In- und Auslande, insbesondere in Galizien, eine wilde Agitation gegen die preußische Regierung zu entfesseln, die sogar soweit ging, daß man im deutschen Konsulat zu Lemberg die Fenster einwarf und das Wappenschild herunterriß.

Diese Angelegenheit ist von der polnischen Fraction des Reichstags benutzt worden, um in Form einer Interpellation einen Vorstoß gegen die preußische Polenpolitik zu unternehmen, und diese Interpellation stand heute zur Verhandlung.

Nach einer längeren Begründung derselben durch den Abg. Fürsten Radziwill nahm der Reichskanzler das Wort, um in nachdrücklichster Weise dagegen zu protestiren, daß der Reichstag in die Rechte eines Bundesstaats eingreife. Zur Sache selbst erklärte er, daß ihm von einer Verminderung des Ansehens Deutschlands im Auslande aus Anlaß dieser Vorgänge nichts bekannt sei. Die Solidarität Deutschlands und Rußlands behufs Wahrung der geschichtlichen Entwickelung habe sich auch diesmal bewährt und auch die österreichisch-ungarische Regierung habe nunmehr ausreichende Maßnahmen zur Unterdrückung der Excesse ergriffen. Er werde seine Pflicht dem Deutschthum gegenüber stets thun und dafür sorgen, daß der deutsche Posten in der Ostmark nicht unter die Räder geräth. Als hierauf das Haus die Besprechung der Interpellation beschloß, verließ der Reichskanzler mit sämmtlichen Mitgliedern der Regierung den Saal.

Erster Redner war der Abg. Bören (Cent.), der die preußische Polenpolitik bekämpfte, weil er in ihr weniger eine Germanisirung als eine Protestantisirung erblicken zu sollen glaubte.

Abg. Graf Limburg-Stirum dankte dem Reichskanzler, daß die preußische Regierung wieder in die richtige Bahn der Polenpolitik eingelenkt sei. Die Vorgänge in Wreschen hätten in dankenswerther Weise gezeigt, daß wir eine starke Regierung haben, die jeder Zeit bereit ist, das Deutschthum vor der polnischen Agitation zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Dzembowski Pomian (Pole) erörterte nochmals die Wreschener Vorgänge und suchte die verurtheilten Polen als harmlose Kinder hinzustellen. Abg. Dr. Sattler (nl.) wandte sich sehr scharf gegen die großpolnische Bewegung und gegen das passive Verhalten der österreichischen Regierung. Die polnische Agitation habe einen landesverrätherischen Charakter angenommen, gegen den die schärfsten Maßregeln nothwendig seien.

Nach einer weiteren Rede des Abg. Ledebour (Soc.), der sich völlig solidarisch mit den Bestrebungen der Polen erklärte, wurde die Weiterberathung vertagt.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist ein Verzeichniß von Petitionen zugegangen, die zum Theil ein hohes öffentliches Interesse beanspruchen. So liegen 211 Petitionen, mit nicht weniger als 166798 Unterschriften vor, die von der Reichsregierung und dem Reichstage fordern, hinzuwirken, daß die Beendigung des südafrikanischen Krieges unter Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit beider Republiken. 20 weitere Petitionen wenden sich gegen die Schmähungen des Ministers Chamberlein auf die deutsche Kriegsführung. Eine Petition aus Konitz, die von mehr als 500 Bürgern unterzeichnet ist, fordert die Wiederaufnahme von Ermittelungen zur Entdeckung des Mörders und seiner Helfershelfer, denen der Gymnasiast Ernst Winter am 11. März v. Js. zum Opfer gefallen ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Reichstag wird nach Neujahr seine Berathungen mit der ersten Lesung des Etats wieder aufnehmen.

Die Obstructionspläne gegen den Zolltarif. Wie die Wiener „N. Fr. Pr." aus Berlin erfährt, werden die Parteien der Linken Alles aufbieten, um entscheidende Abstimmungen über den Zolltarifentwurf zu verhindern. Diese latenie Obstruction wird wahrscheinlich schon am Schlusse der ersten Lesung einsetzen, wenn über die etwaige Verweisung der Vorlage an die Commission zu entscheiden ist. Die Mitglieder der Opposition werden überhaupt für Alles stimmen, was lange dauert. Ein Abgeordneter äußerte: „Am liebsten wäre uns eine dreimalige Lesung in der Commission und hierauf die Zurückverweisung der Vorlage an den Bundesrath. Jedenfalls wird es Monate dauern, bis der Zolltarif, nachdem er einmal in der Commission verschwunden ist, wieder in's Plenum kommt. Daß die Plenarberathungen dann auch nicht überstürzt werden, dafür werden wir schon sorgen. Die Hauptsache ist, daß die Entscheidung nicht vor dem Jahre 1903 fällt. Im Sommer 1903 sind Reichstagswahlen, und dann soll das Volk erst einmal selbst entscheiden, ob es sich von den Agrariern die nothwendigen Lebensmittel vertheuern lassen will.

Das Deficit im neuen Staatshaushaltsetat wird, wie der „Schl. Z." aus Berlin gemeldet wird, mit Rücksicht auf die fortwährend zurückgehenden Eisenbahneinnahmen auf 80 Millionen Mark geschätzt.

Zur Wreschener Schul-Affaire. Die polnischen Blätter „Dzicunik" und „Kurjer" bringen längere ausführliche Berichte über die in Wreschen nach dem Prozesse herrschende Stimmung und die neuesten Ereignisse in der Schule nach Wiederaufnahme des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache. Die Lehrer würden von der polnischen Bevölkerung nicht mehr gegrüßt. Vier Familien seien aus der Stadt verzogen, um ihre

---

Standesgemäß.

Roman von Carl v. Leistner.

10) (Nachdruck verboten.)

„Da haben wir es wieder! So geht es! Neulich dachte ich schon, Sie würden mir über Hals und Kopf die Miethe kündigen, und jetzt bekomme ich Vorwürfe, daß ich nur ein Wörtchen davon laut werden ließ. Es ist doch merkwürdig, was so ein hübsches, junges Lärvchen bei den Herren gleich zu stande bringen kann!"

„Was glauben Sie, Frau Greißler! Was geht es mich an, ob das Mädchen hübsch oder häßlich ist!" warf Oswald etwas ärgerlich ein.

Die Alte machte bei dieser Betheuerung ein etwas ungläubiges Gesicht, ließ aber den Zwischenumstand unerörtert und fuhr fort:

„Gabriele fühlte sich trotzdem für die große Güte des Herrn Baron sehr verpflichtet und hätte ihren Dank gern selbst abgestattet, aber da sie in den durchnäßten Kleidern vor Frost zitterte, hielt' ich es für das Gerathenste, sie gleich zu Bette zu schicken. Wir wußten ja nicht bestimmt, ob Sie nochmals herabkommen würden, und zu einem ledigen Herrn aufs Zimmer konnte Gabrielchen doch auch nicht wohl gehen. Sie bat mich also, Ihnen in ihrem Namen recht höflich für den Beistand zu danken und Sie zu bitten, Sie möchten ihr nicht böse sein, daß sie es nicht schon bei der Ankunft that, aber sie wußte noch nicht recht, was das alles zu bedeuten habe. So, nun habe ich Ihnen alles erzählt. Nun will ich mich beeilen, um der Kleinen noch eine Tasse warmen Thee zu verschaffen, bevor sie einschläft."

„Gut, Hausfrau. Sorgen Sie nur für unsern Pflegling recht mütterlich und grüßen Sie Fräulein Gabriele freundlich von mir. Es freut mich, daß ich Ihrem Liebling diesen kleinen Dienst erweisen konnte, und ich hoffe, ihr dies bei guter Gelegenheit noch selbst versichern zu können."

Als Frau Greißler sich entfernt hatte, war es zu spät geworden für Oswald, um nochmals auszugehen. Auch er suchte deshalb gegen seine Gewohnheit bald sein Lager auf und dachte noch bis zum Einschlafen über die Erlebnisse dieses Abends nach.

Wenn er auch einige Neugierde empfunden hatte, die nicht ganz uninteressante Hausgenossin genauer zu sehen und kennen zu lernen, und wenn es ihm auch nicht ganz gelegen kam, daß dies durch die Umstände vereitelt worden war, so trat Koras Bild bald wieder in den Vordergrund. Wie groß mußte auch der Abstand sein zwischen der einfachen Arbeiterin und der geistvollen, gebildeten Künstlerin.

Der Dienst, den diese ihm durch Unterbringung seines Dramas auf einer bedeutenden Bühne zu erzeigen versprochen hatte, war ja tausendmal wichtiger als das Vorkommniß auf dem Heimwege.

Oswald konnte es sich kaum mehr verhehlen, daß er für Kora Blank Gefühle hege, die über die Grenze der Dankbarkeit hinausgingen und die Gedanken an das schöne Weib beschäftigten ihn noch während des Schlummers.

Ob wohl jenes anspruchslose Mädchen im bescheidenen Dachstübchen schon schlief und ob sie des heutigen Beschützers in ihren Träumen gedachte?

In Gabriele Rudorffs einförmigen, freudlosen Leben war das Ereigniß des heutigen Tages freilich eine ungleich denkwürdigere Unterbrechung.

Von da an verging kein Tag, an welchem Oswald der Sängerin nicht wenigstens einen kurzen Besuch abstattete. Wie früher erwähnt wurde, hatte Kora bis dahin keinem der bei ihr eingeführten Herren einen wesentlichen Vorzug vor dem anderen eingeräumt. Nun aber ließ es sich kaum bestreiten, daß Baron v. Fronhofen und Victor v. Dillheim die Meistbegünstigsten seien. Auf den letzteren hatte die Wahrnehmung des von Kora für Oswalds schriftstellerische Begabung offenbarten Interesses einen keineswegs einschüchternden Eindruck gemacht.

Er bestrebte sich seitdem vielmehr eifrigst, seinem Bekannten in der Gunst der Dame den Vorrang abzugewinnen. Kora nahm die Huldigungen des stattlichen, gewandten und anscheinend gutsituirten Officiers nicht ungnädig auf; aber so oft er sich dem erwähnten Ziele nahe glaubte, mußte er zu seinem Aerger wieder bemerken, daß Oswald trotz seines weniger entschiedenen Vorgehens und vielleicht lediglich infolge seiner hervorragenden Unterhaltungsgabe bei der Künstlerin wenigstens ebensoviel zu gelten schien, als er selbst.

Ob sich das gegen alle früheren Bewerber unempfindlich gebliebene Herz für einen der beiden Rivalen entscheiden werde, war zur Zeit noch zweifelhaft.

* * *

III.

Eines Nachmittags hielt vor dem Greißler'schen Hause in der Vorstadt ein eleganter Landauer, dem zwei Damen entstiegen. Sie fanden die Wohnung des ersten Stockes verschlossen und die Besucherinnen wollten sich soeben wieder entfernen, als Gabriele Rudorff ihnen auf der Treppe begegnete.

„Könnten Sie uns nicht sagen, ob Herr Baron v. Fronhofen hier wohnt?" redete Kora Blank das Mädchen an, denn sie war es, welche in Begleitung ihrer Cousine sich hier eingefunden hatte.

Kinder in die dortige Schule nicht mehr zu schicken. Die Verhältnisse in der Schule hätten sich verschlimmert. Die Kinder in der ersten und zweiten Klasse geben im allgemeinen im Religionsunterricht keine Antworten, nur in der Abtheilung der zweiten Klasse, wo Herr Pfennig Lehrer ist, der wenig den Rohrstock gebraucht, sind sie fügsamer. In anderen Klassen müssen sich die Lehrer mit dem Lesen des Katechismus begnügen, und da dies nicht eine ganze Stunde dauern kann, so verlassen sie die Klasse und stellen einen Aufpasser an, der die lärmenden Kinder notirt. Für die Hartnäckigkeit selbst im Verweigern der Antworten werden die Kinder nicht mehr geschlagen, aber für jedes andere Vergehen in anderen Unterrichtsgegenständen, besonders im Deutschen.

Ein Gefecht zwischen deutschen und englisch-ostindischen Soldaten. Ein indischer Wachtposten hat in einem Wuthanfall zwei seiner Kameraden erschossen. Eine Abtheilung indischer Truppen wurde abgesandt, um den Mörder zu verhaften. Als dieselben eintrafen, fanden sie, daß der Mörder bereits von fremden Soldaten erschossen war. Die indischen Truppen nahmen hierauf eine herausfordernde Haltung an. Die anwesenden deutschen Soldaten eröffneten alsdann ein Gewehrfeuer auf die indische Compagnie, welche ebenfalls mit Schüssen antworteten. Es fand ein regelrechtes Gefecht statt, bei dem es deutscher Seite drei Todte und einen schwerverwundeten Officier gab, während auf indischer ebenfalls drei Mann todt blieben und zahlreiche Mannschaften schwer verwundet wurden. Die deutschen Truppen sind in Kasernements concentrirt.

Der Ehescheidung des großherzoglich-hessischen Paares liegt kein Scandal zu Grunde. Die einfache Ursache, daß die Großherzogin nach Koburg abreiste, um nicht mehr nach Darmstadt wiederzukehren, liegt darin, daß sie sich an der Seite des Großherzogs nicht glücklich fühlte. Der junge Großherzog liebt neben seinen Staatsgeschäften und seiner Künstlercolonie vor Allem die Bequemlichkeit und dachte nie daran, dem Geschmack seiner jugendlichen Gattin Rechnung zu tragen. So amüsirte sie sich auf ihre Art, lag dem Sport mit Eifer ob und war selbstredend von ihren Kavalieren umgeben, ohne jedoch auch nur zu einem derselben in nähere Beziehungen zu treten. Mangel an Erfahrung seitens des wohl allzu früh zur Regierung gekommenen Großherzogs, Vergnügungssucht von seiten seiner hohen Gemahlin haben demnach ein Band gelöst, welches bei Selbstverleugnung und Anpassungsfähigkeit von beiden Seiten zum Heile des Landes bis ans Ende hätte bestehen können. Es hat dem fürstlichen Paare jedenfalls auch an wohlmeinenden Berathern gefehlt, die der wachsenden Entfremdung rechtzeitig vorzubeugen suchten.

In einer Eingabe an den Kaiser hat der Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände gebeten, die Gewerbeordnung vom Jahre 1897 zu ändern. Die Hoffnung, die an das Gesetz geknüpft worden sei, eine Stärkung der Innungen, hätte sich nicht nur nicht erfüllt, sondern das Gesetz schade dem ganzen deutschen Handwerk in empfindlicher Weise. Wenn es nicht geändert werde, sei die alte Organisation des Handwerks, die Innung und mit ihr das deutsche Handwerk ernstlich bedroht.

Die preußische Klassenlotterie soll einer Umgestaltung unterzogen werden. Der Finanzminister v. Rheinhaben beabsichtigt nach der „Pol. Prov.-Korr." infolge des Fiaskos der preußischen Klassenlotterie einige neue organisatorische Maßnahmen zu treffen. So soll nach dem Muster anderer Staatslotterien in erster Linie für die letzte Klasse eine Prämie in Höhe von 300000 M. eingestellt werden, um die Gewinnchancen auch nach der Ziehung des großen Looses günstig zu gestalten. Des weiteren würden die strengen Bestimmungen des Lotteriegesetzes in manchen Punkten eine Milderung erfahren. Die neuen Bestimmungen sollen bereits für die im Juli n. J. bevorstehende Lotterie in Kraft treten.

Ausland.

Holland. Die socialistische Zeitung „Het Volk" veröffentlicht eine Erklärung, wonach der Vorstand der Dockarbeiter in Anbetracht der ungenügenden Betheiligung des Auslandes und der unter den holländischen Arbeitern herrschenden Uneinigkeit beschlossen hat, die Bewegung für die Boykottirung der englischen Handelsschiffe einzustellen. Der „Rostocker Anzeiger" meldet offiziös, daß alle in letzter Zeit über den Prinzen Heinrich der Niederlande gebrachten tendenziösen Nachrichten von Anfang bis Ende erfunden sind. Vielmehr befinde sich die Königin Wilhelmina mit ihrem Gemahle im glücklichsten nicht durch eine geringste Differenz getrübten Einvernehmen im Schlosse Het Loo.

Wie der „Tägl. Rundsch." zufolge aus dem Haag verlautet, sieht man dort zum Frühjahr einem Besuche des Deutschen Kaiserpaares entgegen, in Erwiederung des Besuches, den das königliche Paar diesen Sommer an dem Berliner Hofe machte.

Oesterreich. In der Wiener Neustadt fand ein Säbelduell zwischen den Prinzen Heinrich Lobkowitz, der aktiver Dragonerofficier ist, und einem Wiener Studenten statt. Hierbei wurde der Student schwer verwundet. Anlaß zu dem Duell gab ein Rencontre im Theater.

Italien. Wegen Militärbefreiungsschwindeleien beim Militärbezirk in Neapel wurden über dreißig Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind zumeist wohlhabende junge Leute. Die Hauptschuldigen sind zwei Unteroffiziere und ein Zahnarzt. Zwei Infanterie-Hauptleute sollen als Helfershelfer arretirt worden sein. Die Fälscherbande soll von 800 vom Militärdienst befreiten Personen über zwei Millionen Lire eingenommen haben.

Amerika. Auf den Philippinen ist die Lage für die Amerikaner fortgesetzt eine recht unangenehme. Amerika hat keinerlei Anlaß, mit den Verhältnissen auf jenen Inseln zufrieden zu sein. Nun meldet der amerikanische General Chaffer zum Ueberfluß noch, daß es ganz unmöglich sei, vor dem Jahre 1903 Truppen von den Philippinen zurückzuberufen, da die Gährung unter den Eingeborenen noch keineswegs erloschen und unliebsame Ueberraschungen noch täglich zu befürchten seien. Unsere Leser denken dabei unwillkürlich an Südafrika und sagen sich, daß das Loos der Engländer dort niemals und unter keinen Umständen günstiger sein wird, als das der Amerikaner auf den Philippinen; ganz abgesehen davon, daß es in Südafrika auch nicht einmal zu einer nominellen Unterwerfung der Boeren in absehbarer Zeit kommen wird.

England und Transvaal.

Boeren gegen Boeren. Eine kaum glaubliche Nachricht melden die Morgenblätter aus Pretoria vom 7. d. Die früheren Feldcornets Meyer und Collins hätten sich der englischen National-Scouts angeschlossen und eine erhebliche Anzahl Boerenrekruten mitgebracht, welche aus dem Bezirk Rustenburg stammen. Dieser Zuwachs stellt einen erheblichen Zuwachs der englischen Feldarmee dar.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 12. December 1901.

** Wie wir erfahren, ist vom Castroper Turnverein zu dem am 16. Januar 1902 stattfindenden Feste Herr Kappellmeister Merkert-Dortmund mit seiner gesammten Kapelle engagirt worden. Die hier hinlänglich bekannte Tüchtigkeit der Merkert'schen Kapelle läßt einen hervorragenden musikalischen Genuß für die Festtheilnemer erwarten.

** Das Jahr 1902, das allmählich näher rückt, ist ein gemeines Jahr und zählt bürgerlich 365 Tage. Der Aschermittwoch fällt auf den 12. Februar, der Ostersonntag auf den 30. März, Christi-Himmelfahrt auf den 8. Mai, Pfingstsonntag auf den 18. Mai, der erste Adventsonntag auf den 30. November. Es werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen die dritte Sonnenfinsterniß am 31. October 1902 früh 7 Uhr beginnt und bei uns sichtbar sein wird. Die erste Mondfinsterniß am 22. April ist eine vollständige; in unserer Gegend geht der Mond bereits verfinstert auf. Die zweite ist am 17. October morgens von 4,17 bis 8,50 und wird auch im westlichen Europa wahrgenommen.

** **Obercastrop.** In der am Sonntag Nachmittag stattgehabten Generalversammlung des hiesigen „Krieger- und Landwehrverein" wurde u. a. der § 25 der Satzungen dahin abgeändert, daß die Bekanntmachungen des Vereins fürderhin durch die „Castroper Zeitung" zu erfolgen haben.

* **Mengede.** Der Berginvalide Pohlmann aus Ickern begab sich Freitag zur Emscher, um die Gänse seines Schwagers heimzuholen. Zu diesem Behufe mußte er den über die Emscher führenden schmalen Steg benutzen; der Bedauernswerthe ist auf dem Steg dann wahrscheinlich von Krämpfen befallen worden und in das hochgehende Wasser gefallen. Da P. die rechte Hand ganz fehlte, die linke verkrüppelt war, konnte sich derselbe nicht helfen und ist ertrunken. — Die Bibliothek des hiesigen Borromäusvereins enthält über 200 Bücher. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 28 auf 66 gestiegen, denen die Vereinsbibliothek zur Verfügung steht. Der jährl. Beitrag beträgt 1,50 Mk., 3 Mk. und 6 Mk., wofür dem Beitrag entsprechend ein Buch nach freier Wahl als Eigenthum verabfolgt wird. — Infolge des anhaltenden Regens sind die Wiesen an der Emscher gänzlich unter Wasser gesetzt, die Emscherbrücke auf dem Asloh hat von dem Sturm in den letzten Tagen sowie von dem Regen so gelitten, daß sie nicht ohne Gefahr zu passieren ist. Die Bewohner der Heide und Schwieringhausen können deshalb nur noch auf Umwegen nach Mengede gelangen. — Zum Besten des Krankenhauses findet am 26. d. M. bei dem Wirth Herrn Drevermann eine Festlichkeit, bestehend in Concert, theatr. Aufführungen und Ball statt.

* **Hiltrop.** Ein angesehener Herr von hier wurde wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Crone bei Witten.** Die Eheleute Schimmel hatten nachts eine Petroleumlampe brennen lassen; dieselbe brannte leer und durch den entstehenden Dunst erstickten Zwillingskinder, 3 Monate alt. Die Frau schwebt noch in Lebensgefahr, während der Mann gerettet zu sein scheint.

* **Eving.** Der Bergarbeiter Walter von hier öffnete am vergangenen Sonntag Abend plötzlich die zur Wirthschaft Berchem führende Thür und schoß dann ohne allen Grund auf die Gäste. Eine Kugel drang dem Todtengräber Mayländer in den Rücken; dieselbe war nicht tief eingedrungen und konnte schnell wieder entfernt werden, sodaß die Verletzung nicht von besonderen Folgen sein wird. Der Thäter gibt an, nichts zu wissen, da er total betrunken gewesen sei.

* Auf der Zeche „Friedrich-Ernestine" bei **Stoppenberg** verunglückten beim Inbetriebsetzen einer neuen Bremse 6 Bergarbeiter, die in die Förderschale gestiegen waren, um das Gewicht zu erhöhen, durch Aufstoßen der Förderschale. Vier der Arbeiter wurden schwer verletzt.

* **Elberfeld.** In einem Restaurant machte ein Bäcker zum Entsetzen der übrigen Gäste durch zwei Revolverschüsse in die Schläfe seinem Leben ein gewaltsames Ende. Der Lebensmüde war sofort todt. Wie so häufig, soll auch hier Liebesgram das Motiv gewesen sein.

* In **M.-Gladbach** ist ein Gaskrieg ausgebrochen; die bisherige Lieferantin des Gases war die Dessauer Gasgesellschaft, deren Vertrag mit der Stadt 1902 abläuft; die letztere erhält von dem Zeitpunkte ab eine Concurrenz, indem die Stadt selbst eine Gasfabrik baut. Die meisten Verbraucher werden nun demnächst von der Dessauer Gesellschaft kein Gas mehr entnehmen. Die letztere erbietet sich nun, den Consumenten das Gas stets 3 Pfg. unter den jeweiligen Preis, den die Stadt fordern wird, zu liefern. — Ein 13jähriges Mädchen hatte nach einem Wortwechsel mit ihren Eltern sich entfernt und ist jetzt in einem Weiher als Leiche aufgefunden worden.

* **Bingen.** Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich bei der Durchreise der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe. Dieselbe hatte telegraphisch in Bingerbrück Nachtessen für zwei Gedecke bestellt. Bei der Ankunft des Zuges in Bingerbrück kam nun zum Entsetzen der Prinzessin die ganze Kellnerschaar mit 20 Gedecken anmarschirt. Als der noch verblüffter dreinblickende Restaurateur erklärte, die Sache sei so doch bestellt, ergab die Untersuchung, daß der Telegraphenbeamte anstatt der Zahl zwei die Ziffer 22 aufgenommen hatte. Unter allgemeiner Heiterkeit der auf dem Bahnsteig Anwesenden zogen die Kellner mit den übrigen 20 Gedecken ab.

* Ein tragischer Vorfall, der ernste Beachtung verdient, wird aus **Ludwigshafen** am Rhein mitgetheilt. Um ihre Kinder ein wenig einzuschüchtern, stellte die Frau eines Bäckermeisters den Knecht Rupprecht vor. Ihr vierjähriges Söhnchen gerieth darüber in solche Aufregung, daß es alsbald am Herzschlag verschied.

* Zu dem Unfall auf dem **Frankfurter** Bahnhof ist noch zu bemerken, daß der Locomotivführer Christ vor Schreck erkrankt ist und noch nicht vernommen werden konnte. Interessant ist es, daß Christ, welcher den durchgegangenen Luxuszug von Bingerbrück ab führte, nur in Stellvertretung thätig war, während der eigentliche Locomotivführer als Zeuge vor der Strafkammer in Frankenthal stand, wo gegen den Locomotivführer Bauer wegen des Eisenbahn-Unglückes in Ludwigshafen verhandelt wurde. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht festgestellt. Bei der Mainzer Brücke hat die Bremse noch functionirt. Von dort ab war der Zug durch alle Stationen hindurch mit deü gleichen ungeheuren Geschwindigkeit durchgefahren, welche aber dem Zugführer erst auffiel, als der Zug bereits in die Bahnhofshalle hineinbrauste. Hinter dem Block vor der Brücke soll der Zug noch eine Geschwindigkeit von 65 Kilometern gehabt haben, während er nur mit einer Geschwindigkeit von 15 — 20 Kilometer die Bahnstrecke passiren darf. Der Gesammtschaden an Material und Privateigenthum wird auf 50 000 Mark geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Chronik.) Eine in Leipzig tagende Versammlung sächsischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger beschloß eine allgemeine Erhöhung der Druckpreise um 10 pCt. — Breslau. Nach einer Meldung der „Schl. Z." aus Kattowitz hat mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit die Bergverwaltung zu Laurahütte ihren theilweise seit längeren Jahren beschäftigten ausländischen, vornehmlich galizischen Grubenarbeitern, für Neujahr gekündigt. Mit dem gleichen Termine sollen dafür unbeschäftigte deutsche Arbeiter in Dienst gestellt werden, angeblich 800 Mann. — Das Kriegsgericht in Verden a. d. Aller verurtheilte die Officiere v. Schilgen und v. Raumer vom 26. Feldartillerieregiment wegen Pistolenduells, das bei dreimaligem Kugelwechsel unblutig verlief, zu je 2 Monaten Festung. — Kiel. Der Maler Jastrow wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, die Person zu sein, welche in letzter Zeit den Passanten auf offener Straße Messerstiche beibrachte. — Posen. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Chefredacteur der Zeitung „Praca" Rokowsk wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Beleidigung des Staatsministers, früheren Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, zu 2 Jahren Gefängniß und den Mitangeklagten Verleger der „Praca", Biedermann, wegen Vergünstigung zu 6 Wochen Gefängniß. — Furchtbare Mordthat. In Nieder-Tschirnau (Schlesien) hat ein Auszügler den Ehemann seiner Tochter im Bett überfallen, dem Schlafenden einen Strick um den Hals gelegt und ihn so durchs Haus geschleift. Als der Schwiegersohn zur Besinnung kam und Widerstand leistete, eilte die Tochter ihrem Vater zu Hilfe, und Beide erdrosselten den sich verzweifelt wehrenden Mann. Dann hängten sie die Leiche an die Decke des Kellergewölbes. Beide sind verhaftet und haben die That eingestanden.

* Bombay. Ein großes Boot mit Pilgern, die nach Goa zum Grabe des heiligen Franz Xaver, des Apostels der Inder, wallfahrten wollten, sank am 4. December in der Nähe vom Ufer. 140 Pilger ertranken. — Die technische Commission für Trabrennen in Berlin veranstaltet noch in diesem Jahre die 10. Pferdelotterie. Die Ziehung findet am 13. December öffentlich in den Sälen des Kaiserhofes in Berlin statt. Wie bisher kommen 3333 Gewinne im Werthe von 100000 Mk., darunter Hauptgewinne von 8000 und 10000 Mk. zur Ausspielung. Der Loospreis ist nur 1 Mk. und ist zu erwarten, daß die beliebten Loose, die das Bankhaus Carl Heintze in Berlin W übernommen hat, wieder bald vergriffen sein werden. — Das Schwurgericht in Leipzig verurtheilte den Rechtsanwalt Dr. James Breit, welcher am 16. August den Student Oettinger aus Stuttgart im Duell tödtete, wegen

---

„Allerdings, mein Fräulein," entgegnete Gabriele. „Aber soviel ich weiß, ist der Herr Baron noch nicht zugegen, obwohl er täglich um diese Zeit zurückzukehren pflegt."

„Demnach sind Sie auch eine Bewohnerin dieses Hauses?" fragte Kora weiter.

„Ja. Ich logiere in einem Zimmerchen der obersten Etage," entgegnete das Mädchen.

„Es ist uns fatal, daß wir den Herrn Baron nicht sprechen können, denn wir wollten ihm eine wichtige Nachricht mittheilen. Wenn ich wüßte, daß er bald nach Hause kommt, so würden wir gern irgendwo warten oder wenigstens ein Billet zurücklassen, falls es thunlich ist."

„Leider ist auch die Hauseigenthümerin, Frau Greißler, zur Zeit nicht anwesend; aber wenn es die Damen nicht verschmähen, in mein bescheidenes Stübchen einzutreten, so würde ich Ihnen das Anerbieten machen, dort nach Belieben zu verweilen."

„Sie sind recht freundlich, und wir werden mit Vergnügen von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen," erwiederte die Sängerin.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 148.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

(:) Rückblick auf die Woche.

Das Interesse lenkten vorige Woche unstreitig die Reichstagsverhandlungen auf sich, denn die Gemüther platzten hier bei der Berathung des Zolltarifs mächtig auf einander, nachdem beim Zusammentritt anfangs ein ruhiges Tempo eingetreten war. Die verschiedenen Parteien schickten ihre besten Redner ins Treffen und es ist nicht in Abrede zu stellen, daß manches vortreffliche Wort gesprochen worden ist. Wenn man aber vom unparteiischen Standpunkte aus die verschiedenen Reden betrachtet, so ist aber auch hin und wieder eine gewisse Uebertreibung zu verzeichnen. Wie in allen Dingen, so liegt auch hier der richtige Weg in der Mitte. Von den einzelnen größeren Parteien werden wohl nur die Conservativen geschlossen für den neuen Zolltarif eintreten, allerdings wird von dieser Seite noch eine kleine Erhöhung des Getreidezolls verlangt, doch wird dieser Wunsch wohl nicht in Erfüllung gehen, was ihr bereits von Regierungsseite aus bedeutet worden ist. Socialdemokraten und Freisinnige werden geschlossen dagegen stimmen, während Nationalliberale und Centrum zum Theil dafür, zum Theil dagegen stimmen werden. Besonders die letztere Partei wird das Zünglein an der Waage bilden, denn ein geschlossenes Für oder Wieder ist dieser Partei mit Rücksicht auf seine Wählerkreise nicht immer möglich. Im Großen und Ganzen ist, selbst nach den Verhandlungen der letzten Woche über das Schicksal der Zolltarifvorlage noch nichts voraus zu sagen, denn erst die Berathungen in der Commission, welcher schließlich überwiesen wird, wird völlige Klärung schaffen.

Leider wird vom Auslande her versucht, einen leisen Druck auszuüben, so konnte man in österreichischen Blättern das Verlangen nach einem Zollkrieg mit Deutschland lesen: ob Oesterreich nicht dabei den Kürzeren ziehen wird?

Weil wir einmal bei Oesterreich sind, so müssen wir doch noch einmal auf die Affaire Wolf zurückkommen, denn dieser Mann hat trotz seiner Jugend bereits bedeutenden Einfluß gewonnen und das Deutschthum in Oesterreich hat in ihm eine tüchtige Kraft verloren; soviel steht indessen heute fest, daß die Ursache seines Rücktrittes nicht auf politischem Gebiete liegt, sondern ein Fehltritt in sittlicher Hinsicht, der sich eben nicht mit der Ehre eines Volksvertreters vereinbaren läßt; zwar soll derselbe Jahre zurück liegen — immerhin muß derselbe schwerwiegend genug sein, sonst würde Carl Hermann Wolf nicht vom politischen Schauplatz abgetreten sein.

„Unmöglich!" wird mancher Leser ausgerufen haben, als vergangene Woche aus Frankreich berichtet wurde, daß von der Tribüne der Deputirtenkammer herab ein Abgeordneter, noch dazu ein Nationalist, einem Bündniß mit Deutschland das Wort geredet hat. Es gibt heute auch in Frankreich einsichtsvolle Männer genug, die den Revanchegedanken längst verworfen und sich auf den Boden der Thatsachen stellen. Nur einige Schreier sorgen dafür, daß der Gedanke nicht ganz ausstirbt, sondern immer wach gehalten wird und bei dem leicht beweglichen Volkscharakter der Franzosen finden ihre Worte auch Anklang, doch wird deren Ausführung noch lange auf sich warten lassen und das Loch in den Vogesen bleiben.

Die Absicht der niederländischen Dockarbeiter, kein englisches Schiff mehr zu beladen oder entladen, bis der südafrikanische Krieg beendet ist, ist gänzlich aufgegeben worden; ob aber auch der Starrsinn der Engländer gebrochen worden wäre, ist noch sehr fraglich.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen wiederum nur unbedeutende Meldungen vor. Recht auffällig ist es aber, daß Kitchener mit einem Male die Lage in düsteren Farben schildert als seither und ist die Vermuthung nicht von der Hand zu weisen, er beabsichtige damit einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie sich eher zu Friedensunterhandlungen herbeilasse, weil er die Unmöglichkeit erkannt hat, die Boeren in absehbarer Zeit völlig zu unterwerfen. Vor allem sollen die Krankheiten im englischen Heere bedeutend zunehmen und an deren Folgen mehr Soldaten erliegen, als durch die Kugeln der Boeren.

Der columbische Theaterkrieg ist zu Ende, die Posse hat ein wenig rühmliches Ende genommen, indem die beiden Parteien einfach die Feindseligkeiten einstellten. Nicht langewird es aber dauern, da kommen wieder Meldungen von neuen Wirrnissen aus diesen Scheinstaaten da unten in Amerika.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 12. December 1901.

*, Die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke haben nur noch wenige Wochen, nämlich bis Ende December, Giltigkeit. Wer also noch welche im Besitz hat, und sie nicht zu Schmuckstücken, wie Armbandanhängseln, Broschen, Cravattennadeln oder dergleichen verwenden will, wird gut thun, dieselben bald an einer der öffentlichen Kassen einzuzahlen.

*, Mit Ablauf dieses Jahres scheiden von den Kirchenpräsentanten der hiesigen evang. Gemeinde aus die Herren Lorey, Barfels, Lindert, und Hoffmann-Castrop, Lueg, Bormann, D. Krämer, Bresser und Paßmann-Obercastrop, Hoffmann-Sodingen, für welche Neuwahlen auf Freitag, den 27. December, angesetzt worden sind. Wegen der bedeutenden Zunahme der Gemeinde ist die Zahl der Repräsentanten von 40 auf 60 zu erhöhen. Somit sind demnächst 30 neue Kirchenvertreter zu wählen.

* Am Sonntag Abend verletzte der Stellmacher Seifert den Verwalter des Fuhrunternehmers Müller nach voraufgegangenen Streitigkeiten mit einem scharfen Instrumente. Der Thäter wurde zur Haft gebracht. — Beim Holzabladen auf Zeche „Erin" wurde der Fahrhauer J. Borowski so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

* Der Unternehmer Kruse von hier hatte im vorigen Winter im Auftrage des Oekonomen und Brennereibesitzers Schulte-Rauxel einen Weg zu bauen, wobei an einer Stelle ein etwa sechs Meter hoher Erdblock abzutragen war. Zu dieser Arbeit hatte Kruse eine größere Anzahl polnischer Leute angenommen und, da er der polnischen Sprache nicht mächtig war, den Vorarbeiter Damaniky als seinen Vertreter bei der Beaufsichtigung der Arbeiter angestellt. Am 4. Dec. vorigen Jahres stürzte plötzlich ein Theil des Hochbaues ein. Der Arbeiter Daday wurde dabei von den Erdmassen überschüttet und so erheblich verletzt, daß er am folgenden Tage verstarb. Kruse wie Damaniky stehen nun vor der Strafkammer unter der Beschuldigung, durch Fahrlässigkeit den Tod des Daday herbeigeführt zu haben. Kruse lehnte jede Schuld ab. Die Hauptschuld liege an den Arbeitern selbst, die sich nichts sagen ließen, weil damals noch Leutemangel herrschte und es den Arbeitern leicht war, anderweitig Beschäftigung zu finden. Er habe dem Vorarbeiter die Aufsicht übertragen und diesen täglich an seine Pflicht erinnert, vorsichtig arbeiten zu lassen. Der Gerichtshof sprach Kruse frei und verurtheilte den Damaniky wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß.

* **Holthausen.** Am Sonntag den 13. d. M. findet im Locale des Wirthes Herrn Wilhelm Rottmann hierselbst eine Versammlung des neugegründeten „Kriegervereins" statt. Eine zweite Versammlung tagt am Sonntag den 29. d. M. bei dem Wirth Herrn Wilhelm König auf der Holthauser Landwehr. In beiden Versammlungen findet die Aufnahme von neuen Mitgliedern statt und labet der provis. Vorsitzende Herr Fr. Bollmann die noch nicht beigetretenen Krieger von Holthausen, Obercastrop (Landwehr) und Bövinghausen (Landwehr) ein, sich an den bezeichneten Tagen als Mitglieder einschreiben zu lassen.

* **Mengede.** Die Anwohner der Schulstraße haben nunmehr von den Vorplätzen ihrer Häuser für den neu anzulegenden Bürgersteig 1 Meter 35 Centimeter Boden abtreten müssen. Diese Bürgersteige werden vorläufig nicht gepflastert, sondern mit Kohlenasche befahren. Die genannte Straße befindet sich jetzt in tadellosem Zustande; das empfindet man um so angenehmer, als früher gerade diese Straße eine der schmutzigsten war, trotzdem alltäglich mehrere hundert Schulkinder dieselbe zu passieren hatten. — Die Dortmunder Straße weist wieder eine Ruine auf. Kaum sind die letzten Trümmer der vielumstrittenen „alten Burg" vom Erdboden verschwunden, so hat das auf dem sogenannten „Felsenkeller" befindliche Gebäude einen gehörigen „Einfall" gehabt. Das Dach ist vollständig eingestürzt bis auf die Giebelmauern. Damit aus dem „Einfall" kein „Unfall" werde, dürfte es angezeigt sein, das noch stehende Mauerwerk ganz niederzureißen oder wieder aufzubauen.

* In der Nähe des evangel. Kirchhofes in **Lütgendortmund** wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter desselben ist noch unbekannt.

* **Horneburg.** Die hiesige erledigte Pfarrstelle wurde dem Missionspfarrer Herrn Ludwig Kindermann zu Friedrichstadt in Dänemark verliehen.

* Die Staatsanwaltschaft scheint, wie die „D. Z." aus **Dortmund** berichtet, den Besitzern von Häusern in einer gewissen Straße zu Leibe gehen und das gewinnsüchtige Treiben derselben nicht dulden zu wollen. Ein Ehepaar, das in der betreffenden Straße ein Haus vermiethet hat, war wegen Kuppelei angeklagt, ebenso die Mietherin des Hauses. Der Gerichtshof beschloß aber Vertagung, um festzustellen, inwieweit die Angabe der Angeklagten, die Polizei habe ihnen zu ihrem Handeln die Erlaubniß gegeben, richtig sei. Was diese Leute übrigens für Miethen nehmen, ist geradezu horrend. Die Hauptmietherin muß für ein Haus, das 36000 Mark gekostet hat, täglich 24 Mark zahlen, das macht für das Jahr 9125 Mk.; in vier Jahren ist so ein Haus also ziemlich freies Eigenthum der Besitzer. Die Mietherin nimmt von ihren Untervermietherinnen wiederum täglich 16 Mk., wofür sie auch allerdings Beköstigung gewährt.

* **Dortmund.** Auf Einladung des kaufmännischen Vereins „Mercuria" sprach Freitag Abend im großen Saale des Reichshofes der vielumstrittene junge Professor Dr. Spahn-Straßburg. Zu dem Vortrage hatte sich ein äußerst zahlreiches und auserlesenes Auditorium eingefunden, welches den 1½stündigen Ausführungen desselben mit tiefster Ruhe lauschte und am Schlusse des Vortrages in stürmischen Beifall ausbrach. Sehr viele waren unzweifelhaft erschienen, um den mit so hoher Protection ausgestatteten jungen Professor zu sehen und vielleicht nähere Details über seine Stellungnahme dem politischen Katholizismus und seinen Gegnern unter den Professoren gegenüber zu hören. Wer mit dieser Absicht erschienen, mußte mit einer Täuschung reicher von dannen ziehen. Spahn behandelte das Leben des großen Stifters des Franziskanerordens, Franz von Assisi.

* Bei **Bommern** versuchte ein Schmutzfinke ein Attentat an ein Mädchen zu verüben. Als dasselbe um Hülfe rief, bedrohte der Unhold, es zu morden. Am selben Abend noch gelang es, den Verbrecher zu verhaften.

* **Bochum.** Eigene Krankenhäuser des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Wie die „Rh.-Westf. Ztg." berichtet, beabsichtigt der Allgemeine Knappschaftsverein die Errichtnng eigener Krankenhäuser.

* **Wanne.** Die Bahnhofswirthschaft hier ist dem Hotelbesitzer Bühmann aus Essen zum Preise von 27 000 Mk. übertragen worden. Es lagen 130 Angebote zwischen 12000 und 36009 Mk. vor. Bis jetzt brachte die Restauration 16 000 Mk. auf.

* **Wanne.** Ein Metzgermeister verlor am Dienstag vor. Woche auf der Bahnfahrt nach Essen, wo er Kühe kaufen wollte, die Geldbörse mit 600 Mk. Bis jetzt hat noch kein „ehrlicher Finder" etwas von sich hören lassen.

* In **Methler** erhängte sich ein Schneider; übermäßiger Alkoholgenuß soll das Motiv zu der traurigen That sein.

* Vor einiger Zeit versuchte sich der in **Camen** thätige Bauunternehmer Schmidt zu erschießen. Bei seiner sofort erfolgten Vernehmung beschwor Schmidt, daß er von 3 maskirten Kerlen überfallen und über den Haufen geschossen und seines Geldes beraubt sei. Es hat sich dann die Unrichtigkeit seiner Aussagen herausstellt und wurde Schmidt, [illegible]er geheilt aus dem Krankenhause entlassen werden konnte, wegen Meineides verhaftet.

* In **Beuninghofen** ist der Typhus ausgebrochen. Es sind bereits 7 Fälle zu verzeichnen.

* **Lüdinghausen.** Allgemeines Bedauern hat speciell in unserem Kreise die Mittheilung des Oberpräsidenten hervorgerufen, daß der Herr Eisenbahnminister das Bedürfniß für die projectirte Bahnlinie Münster-Lüdinghausen-Castrop-Herne-Bochum nicht anerkannt habe, und daß somit auf Weiteres die Hoffnung auf einen Schienenweg nach dem Industriegebiet und der Regierungshauptstadt vernichtet sei. Trotz des Eintretens der Handelskammern Münster und Bochum für das Project, trotz eingehend begründeter, die Rentabilität nachweisender Denkschriften an den Minister, trotz der Bereitwilligkeit, die Kosten der Vorarbeiten durch freiwillige Beiträge der Interessenten zu decken, trotz der vielen in Versammlungen fast aller betheiligten größeren Orte stattgefundenen Kundgebungen für das Project nun dieser Mißerfolg. Es wird unserem Project wohl ergehen, wie dem benachbarten Hamm-Osterfelder, das erst nach 11jähriger Agitation und wiederholter Ablehnung zu stande kam.

* Im Untersuchungsgefängniß in **Münster** erhängte sich ein wegen Meineid internirter Gefangener.

* **Bocholt.** Seit dem 1. December 1900 bis dahin 1901 wurden in die Sparkasse des hiesigen katholischen Gesellenvereins 14374 Mk. eingelegt, was für die Zweckmäßigkeit genannter Einrichtung sprechen dürfte.

* Ein Jagdpächter in **Lennep** hält seit Jahresfrist einen Hasen, der durch Zufall in Gefangenschaft gerieth, in seinem Gehöft. Freund Lampe hat dadurch zu einer interessanten Statistick zuverlässiges Material gegeben. Der „Gefangene" verzehrt täglich 2 Kilogramm Heu, 750 Gramm Runkelrüben und eine Flasche Milch. 1000 Stück Hasen würden demnach innerhalb eines Jahres etwa 100 Wagenladungen Futterstoffe beanspruchen, die einen Werth von ungefähr 50 000 Mark beanspruchen. Was sollen nun die Landwirthe dazu sagen?

* **Essen.** Sonntag Nachmittag stürzte infolge des mächtigen Sturmes auf Schacht „Catharina" der Zeche „Herkules" ein neu errichteter 86 Meter hohen Kamin ein. Er fiel über die Waschkaue, welche unlängst errichtet ist und zerstörte dieselbe völlig. Zum Glück sind Menschen nicht verunglückt. Der Gesammtschaden beziffert sich auf 118 000 Mark. Die Förderung muß bis auf weiteres eingestellt werden.

* Aus dem Pulte des Comptoirs einer **Duisburger** Firma wurden zur Nachtzeit 2000 Mark gestohlen.

* **Sterkrade.** Ein heiteres Vorkommniß ereignete sich vor einigen Tagen in der hiesigen Volksschule. Fragte da eine Schülerin ihren Lehrer um Erlaubniß, den folgenden Tag zu Hause bleiben zu dürfen. Auf die diesbezügliche Frage des Lehrers, „was denn los sei", antwortete die Kleine ganz naiv: „Meine Großmutter hat Hochzeit!" Und es verhielt sich in der That so! Die allzu neugierige Welt hatte am Samstag Gelegenheit, zu beobachten, wie Großmutter als Braut im respectablen Alter von 68 Jahren, 2 Ehemänner durch den Tod betrauernd, zum Altar schritt und ihr liebeglühendes Herz einem 40jährigen Bergmann schenkte, um mit ihm den Kampf ums Dasein fortzuführen.

* **Gladbach.** In der Indiotenanöalt Hephata gestanden zwei blödsinnige Knaben von dreizehn und fünfzehn Jahren, den vermißten zehnjährigen Blödsinnigen, Namens Schütten, in den Speiseaufzug geworfen und getödtet zu haben. Das Schreckliche ihrer That war ihnen völlig unverständlich.

* **Gladbach.** Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf der Lindenstraße. Dort stürzte ein dreistöckiger Rohbau in sich zusammen, drei Arbeiter unter sich begrabend. Drei weitere Arbeiter konnten sich dadurch retten, daß sie sich rechtzeitig an die Giebelmauern der Nachbarhäuser anklammerten. Zwei der Verschütteten konnten rasch aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden; drei von ihnen waren schwer verletzt.

* Auf dem Postamte in **Dülken** kam ein Geldbrief mit 2000 Mark Inhalt abhanden, der von der Gewerbebank dortselbst aufgegeben worden war. Der diensthuende Oberpostassistent hat die Summe sofort hinterlegt.

* **Köln.** Die „Köln. Ztg." schreibt: An der Berliner Börse sind seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, wonach die preußische Staatsregierung oder der Handelsminister mit einer der großen rheinisch-westfälischen Bergwerksgesellschaften über deren Verstaatlichung in Verhandlung stehe. Insbesondere werde die Gelsenkirchener, die Harpener Bergwerksgesellschaft, die Hibernia und Nordstern genannt. Nach den von uns an zuverlässiger Quelle eingezogenen Erkundigungen entbehren diese Gerüchte jeder thatsächlichen Unterlage. Die Ausstreuungen sind ausschließlich auf Börsenspeculationen zurückzuführen.

* **Köln.** Die Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß die Königl. Eisenbahndirection für die Ermittelung des Thäters, der bei Buir durch Auflegen einer alten Schiene auf das Fahrgeleise das Eisenbahnunglück verschuldet hat, eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt hat.

* Des Amtes entsetzt wurde der Bürgermeister Schrömbgens in **Bittburg** auf dem Wege des Disziplinarverfahrens. Sch. hat sich Verletzungen seiner Amtspflicht in mehrfacher Hinsicht zu schulden kommen lassen.

* **Trier.** Der in weitern Kreisen durch eine Reihe katholisch-theologischer Schriften bekannte Domcapitular Professor Schütz ist, 63 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Todtenbriefe, Todtenzettel
liefert
innerhalb einer Stunde nach Eingang der Bestellung
sauber und billigst
die Buchdruckerei
von
Heinrich Schmitz vorm. **Ph. Cubart.**
Castrop und Rauxel.

gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu drei Wochen Gefängniß, wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange zu drei Jahren sechs Monaten Festungshaft. —

* (Ein Pariser Ehepärchen.) Daß eine untreue Gattin wieder reuevoll in das Haus ihres Gemahls zurückkehrt, soll ja bisweilen vorkommen, daß aber der Mann außerdem noch Capital schlägt aus dem Sündenfall seiner Frau, gehört gewiß nicht zu den Banalitäten des Lebens. Ein solches „Glück" mit seiner besseren Hälfte ist dieser Tage einem Pariser Gastwirthe widerfahren. Vor ungefähr einem Jahre brannte ihm seine Frau mit einem Kellner durch. Wie das so häufig geht, begnügte sich der Liebhaber nicht mit der Frau, sondern erleichterte die Kasse seines Prinzipals außerdem noch um 1800 M. Der Gastwirth ließ die Polizei nach dem Pärchen und seinem Gelde fahnden, aber leider mit negativem Erfolge. Unlängst nun trat die Ungetreue wieder in den Laden ihres Mannes und erzählte, bevor derselbe vor Staunen überhaupt den Mund aufmachen konnte, folgende Geschichte: „Ich komme reumüthig zu Dir zurück und bitte um Deine Verzeihung. Ich habe gewiß unrecht gehandelt, daß ich Dich betrog. Aber der Mensch drohte, mich zu erstechen, wenn ich nicht mit ihm ginge. Daran, daß er das Geld nahm, konnte ich ihn leider auch nicht hindern." Hier fiel der betrogene Mann seiner Frau drohend ins Wort: „Und wo ist mein Geld geblieben?" „O, ängstige Dich nicht, entgegnete die reuige Sünderin. 1800 Mark hat er Dir gestohlen, und 3200 bringe ich Dir wieder zurück." Das Gesicht des Ehemanns hellte sich bei dieser Antwort zusehends auf. „Wir hatten uns nach London gewandt, wo ich eine Stelle als Kassirerin im Cafee annahm, während er sich als Kellner verdang. Glaube mir, ich habe immer an Dich gedacht. Wir verdienten viel Geld, und eines Tages bei günstiger Gelegenheit, er hatte gerade Nachtdienst, lief ich ihm fort, und hier bin ich." Der betrogene Ehemann aber war sehr zufrieden mit seiner Frau, nahm das schöne Geld, und in die Arme sanken sich beide.

* (Doppelsinnig.) „Wo wollt Ihr denn bei dem Wetter hin?" — Bauer: „Nach X. in die Apotheke." — „Da könnt Ihr Euch ja den Tod holen!"

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 11. December 1901.

Es wurde verhandelt:

1. Straffache gegen den Destillateur Peter Junk zu Gerthe, angeklagt, am 19. August cr. a) die Ehefrau Louise Hölscher durch die Worte Zuchthäuslerin, Spitzbübin 2c. beleidigt, b) sie vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, c) sich aus der Wohnung der Hölscher, in der er ohne Befugniß verweilte, auf die Aufforderung der Berechtigten, der Ehefrau Hölscher, nicht entfernt zu haben. Es wurde das Urtheil dahin verkündet: Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung mit einer Geldstrafe von 20 Mk., wegen Körperverletzung ebenfalls mit 20 Mk. und wegen Hausfriedensbruch mit 10 Mk., in Sa. 50 Mk. ev. 10 Tage Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

2. Straffache gegen a) den Tagesarbeeter Paul Dollmann aus Mengede, z. Z. in Haft, b) den Bergmann Emil Brune aus Mengede, angeklagt, in der Nacht vom 27. zum 28. October cr. zu Bodelschwingh 7 Hüte den Eigenthümern in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Angeklagte zu a) ist mit 1 Monat Gefängniß kostenflichtig, der Angekl. zu b) mit 5 Tage Haft verurtheilt. Letztere Strafe wird jedoch im Falle einer zweijährigen guten Führung des Angeklagten nicht vollstreckt werden.

3. Straffache gegen den Lehrhauer Louis Hölscher in Frohlinde, beschuldigt, im November 1900 gelegentlich der Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Steuerveranlagung die von ihm erforderte Auskunft ohne genügenden Entschuldigungsgrund unrichtig ertheilt zu haben, indem er als Stand „Schlepper" angab, während er „Lehrhauer" war. Da der geladene Angeklagte nicht erschienen, so ist der Einspruch verworfen und der Strafbefehl vom 19. October 1901 zur Zahlung einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tage Haft vollstreckbar erklärt.

4. Straffache gegen den Bergm. Ludwig Obigalla zu Börnig, angeklagt, im Juli d. Js. die Ehefrau Heinrich Scholl beleidigt zu haben. Die Sache wurde vertagt. Gegen die nichterschienenen Zeugen ist eine Geldstrafe von 20 Mk. ev. 5 Tage Haft festgesetzt und außerdem deren zwangsweise Vorführung angeordnet.

5. Straffache gegen den Tagelöhner Theodor Kauenberg zu Holthausen, angeklagt, im August cr., auf der Zeche „Lothringen" ein dem Bergmann Heinrich Dippe gehöriges Lohnbuch über 51 Mk. in der Absicht rechtswidriger Zueignung dem Eigenthümer weggenommen zu haben. Die heutige Entscheidung verurtheilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängniß.

6. Straffache gegen den Gelegenheitsarbeiter Peter Rektenwald zu Cottenburg wegen Verübung groben Unfugs gegen die Polizei-Strafverf. vom 24. October cr. wodurch eine Geldstrafe von 9 M. ev. 3 Tage Haft festgesetzt war, hat der Angeklagte Widerspruch erhoben. Die heutige Verhandlung war für den Angeklagten ohne Erfolg. Die verhängte Strafe ist aufrecht erhalten; auch hat Angeklagter die Kosten des Verfahrens zu tragen.

7. Straffache gegen den Bergmann Trottenberg zu Mengede wegen Duldens von Tanz und Gesang in der Wohnung des Angekl. im Zimmer beim offenen Fenster, wodurch ruhestörender Lärm verursacht wurde. Infolge erhobenen Widerspruchs gegen das auf 10 Mk. Strafe ev. 3 Tage Haft lautende Strafmandat der Polizeiverwaltung zu Mengede stand auf heute Verhandlungstermin an. Das Verfahren ist, da der p. Trottenberg den Widerspruch zurückzog, auf Kosten des Beschuldigten eingestellt.

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

* **Holthausen.** Wer dazu verurtheilt ist, die in Arbeit genommene Straße nach dem Dorfe Holthausen von der Castroper-Straße resp. Landwehr aus zu passiren, bedient sich am Besten der Siebenmeilen-Stiefel, um nicht ganz elendiglich im bothe zu versinken. Besonders schlimm ist es abends, mit Rücksicht auf das Nichtvorhandensein von Laternen. Infolge der herrschenden Dunkelheit kann es einem passiren, mit dem Straßengraben in unliebsame Berührung zu kommen, oder seine armen Mitmenschen, die einem entgegenwaten, anzurempeln, um alsdann noch gegenseitig tief in den Schlamm zu gerathen. „Und doch noch nicht genug des grausigen Spiels: Tagtäglich kann man sehen, wie die Wagen bis an die Achsen im Schlamm sitzen und die armen keuchenden Pferde fast versinken. Wo bleibt da der Thierschutzverein, wo die Baucommission? Weshalb läßt der Gemeinderath den einem Sumpfe gleichenden Weg nicht in einen passirbaren Zustand setzen und muß diese 3 Monate lang wüst und leer darniederliegen lassen? Es ist doch Sache der Gemeindevertreter, für das Wohl und Wehe der Gemeinde zu sorgen, denn dazu sind Erstere doch da und nicht, um als Statisten zu dienen. Soviel steht fest, wenn das Gros der Gemeindevertreter den betreffenden Weg passiren müßte, er hätte längst schon ein anderes Aussehen bekommen, anstatt seit nunmehr ca. 3 Monaten in solch' traurigen Zustande zu sein. Zum Schluß sei noch in Erinnerung gebracht, daß schon seit geraumer Zeit Eisenbahnschienen mitten auf dem Wege liegen, und zwar ganz nutzlos, die anscheinend dazu dienen, um besser Purzelbaum schlagen zu können. Es ist überhaupt als ein Wunder Gottes zu betrachten, daß den ca. 300 anwohnenden Interessenten noch kein Unglück passirt ist, das der Gemeinde vielleicht doch keine angenehme Ausgaben verursacht hätte.

Briefkasten.

N. Sodingen: Um Mißverständnissen vorzubeugen, diene Ihnen wie mehreren anderen zur Nachricht, daß **nicht alle** Inserate der Samstagnummer der „Castroper Zeitung" für die Aufnahme in den „Weihnachts-Anzeiger" berücksichtigt werden können. Die Aufnahme in **beide Blätter** hängt lediglich von dem **Prozentsatze,** den die Inserenten genießen, ab. Unser einziges Bestreben ist darauf gerichtet, in uneigennütziger Weise uns den geehrten Inserenten in **ihrem** Interesse dienstbar zu erweisen, müssen aber — gelinde gesagt — unverschämte an uns gestellte Anforderungen ganz entschieden zurückweisen.

Echt Münchener Spatenbräu

in Anstich.

Restauration „Zum Reichsadler"

E. Bessenroth (Inhaber Rudolf Schaumann).

Größere Inserate

für die nächste Samstagnummer müssen, falls dieselben **gleichzeitig** in den „Weihnachts-Anzeiger Aufnahme finden sollen, bis **Freitag Nachmittag 3 Uhr,** kleinere bis **abends 7 Uhr** eingereicht sein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Obercastrop belegene, im Grundbuche von Obercastrop Band IV Art. 60 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Heinr. Cöppencastrop** zu **Obercastrop** eingetragene Grundstück Flur 16 Nr. 553/174, groß 7,05 ar mit 560 Mk. Nutzungswerth,

am 4. Februar 1902, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. November 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Castrop, den 4. December 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche im Jahre 1902 einen oder mehrere Ziehhunde benutzen wollen, werden ersucht, im Laufe dieses Monats unter Vorlage eines im öffentlichen Schlachthaus hierselbst ausgestellten Wiegescheines über das Gewicht des Hundes und des Wagens den Erlaubnißschein während der Dienststunden auf dem Polizeibureau hierselbst einzulösen.

Castrop, den 10. December 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Jung. Beamt. sucht zum 1. Januar in beff. kath. Hause

möbl. Zimmer

(am liebsten Wohn- und Schlafzimmer). Volle Pension erwünscht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 151 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein besseres

möbl. Zimmer

mit voller Pension nebst Klavierbenutzung sofort oder später zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 13. d. Mts., vormittags 9½ Uhr,

werde ich beim Wirth Köllmann hier:

1 Billard, 1 Klavier, 1 Ladenreal, 1 Ladentheke, 1 Regulateur, 3 Verticows, 3 Spiegel, 1 Rasier-Sessel, 38 Rohrstühle, 7 Tische, 2 Sophas, 1 Nähmaschine, 1 Ofen mit Rohr, 2 Bände „Die moderne Bautischlerei" 2c.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 12. December 1901.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Ein kath. Mädchen,

16 Jahre alt, sucht sofort Stelle.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ostfriesische Tafelbutter,

hochfeine Ware, netto 9 Pfund 10 M. franko Nachnahme. Arle, Ostfriesland, F. E. Oltmanns.

Holz

zum Feueranzünden fortwährend zu haben.
Verw. des Gerichtsgefängnisses, Castrop.

Empfehle mich als

Maschinen-Strickerin.

Bei prompter, reeller Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Frau Börger,
Biesenkampstraße 11.

Die natürl. Heilweise

von Dr. Sturm,
(Prachteinband)

Werth 16 Mk., billig zu verk.
O. Schareina (Castr. Ztg.).

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 1. Jan. 1902.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40 000 Loose u. 40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Arm und Reich alles gleich!

Jeder raucht sie mit Behagen die so sehr beliebten

Cigarren und Cigarretten

aus dem

Havanna-Haus
Widumerstraße 17.

100 000 Mk. Baar.

Berliner †-Loose,

à 3.30, Ziehung am 16. bis 20. Decbr., versendet auch unter Nachnahme, Porto und Liste 30 Pfg.,

Amtenbrink,
Lotterie-Einnehmer,
Detmold.

Bettnässen-Heilung

sofort garantirt durch neuestes Patent. Verfahren. Zeugnisse, Prospect in Garantieschein (verschl.) frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg (Bad.)

Zahnarzt
Poth,
Herne, an der ev. Kirche.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote.
W. Hirsch Verlag, Mannheim P.

Bergmanns-

Unterstützungsverein zu Castrop.

Sonntag den 15. December, nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Vereins-Angelegenheiten.
4. Beschlußfassung über § 16 des Statuts, Antrag des Vorstandes.

Der Vorstand.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers

Barmen - Berlin - Köln - Hamburg.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

✚ Wassersucht ✚

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeuguug der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin" Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:
A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium. Stuttgart.

Um eine milde Gabe

zum **Ankauf eines Bauplatzes** für eine zweite Kirche für die 31 338 Seelen zählende arme St. Piusgemeinde bittet recht herzlich

W. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius,
Berlin, Pallisadenstraße 73.

Zu

Weihnachten

empfehle als passende

Geschenke:

Kochbücher
Bilderbücher
Erzählungsbücher
Gebet- u. Gesangbücher
Poesie-Albums
Postkarten-Albums
Photographie-Albums.

Schreib-Mappen
Musik-Mappen
Portemonnaies
Cigarren-Etuis
Brief-Taschen
Visitenkart.-Täschchen
Schul-Taschen.

Tournister
Schmuck-Kasten
Handschuh-Kasten
Laubsäge-Kasten
Werkzeug-Kasten
Schreibzeuge
Reißzeuge ꝛc.

Gesellschafts-Spiele. Nippsachen. Blumen- und Spiegel-Ranken.

Papier- und Karten-Cassetten von den einfachsten bis zu den hocheleganten.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Castrop und Rauxel.

Reelle Bedienung. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Ohne Zwischenhandel

erhält man den **besten** und **billigsten Kaffee** nur im

Kaffee-Import-Geschäft

von

H. Brandenbusch-Kaiser.

Seit 1893 hier am Platze.

Castrop nur Münsterstraße 14.

Filialen in vielen Städten Deutschlands.

Schwerin-Frohlinder

Kirchenbau-Lotterie,

zum Besten des Kirchenbaues auf Schwerin.

Die öffentliche Ziehung findet wahrscheinlich noch vor Neujahr statt, und wird, wie später auch die Gewinnliste, in der Castroper Zeitung bekannt gemacht.

1. Hauptgew.: 11 Glaskasten mit 1600 Schmetterlingen, Liebhaberwerth 600 Mk.
2. „ 3 „ „ 1000 Käfern, Werth 200 M.
3. „ 1 „ „ 40 Raupen und Puppen.
4. „ 1 „ „ 15 ausgestopften Thieren.
5. „ 1 „ „ 1 Goldfasanenhahn.

Die Sammlungen sind wissenschaftlich angelegt und sehr gut erhalten. Außerdem kommen zur Verloosung ca. 100 andere Gewinne, darunter werthvolle Bilder, Bücher, Gebrauchsgegenstände u. s. w.

Sämmtliche Gewinne sind während der Frohlinder Geflügel-Ausstellung vom 14. December cr. an im Saale des Wirths

Bresser-Frohlinde

zu sehen. Daselbst findet auch die Verloosung statt.

Preis des Looses 1 Mark.

Der Vorstand des Kirchenbauvereins Schwerin-Frohlinde.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100000.

1	Gew.	10000 =	10000
1	zu	8000 =	8000
1	zu	5500 =	5500
1	zu	5000 =	5000
1	zu	4000 =	4000
1	zu	3000 =	3000
2	zu	2500 =	5000
3	zu	2400 =	7200
8	zu	2000 =	16000
12	zu	250 =	3000
32	zu	200 =	6400
40	zu	100 =	4000
110	zu	20 =	2200
1020	zu	10 =	10200
2100	zu	5 =	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Mohlthätigkeits-Aufführung.

Am Sonntag den 15. December cr.
kommt im hiesigen **Gesellenhaus-Saale** zur **Aufführung:**

Die heil. Cäcilia,

geistliches Festspiel in 8 Bildern für Soli, gemischtem Chor mit Klavierbegleitung und verbindendem Text.

1. Cäcilia in den Katakomben Roms.
2. Cäcilien's Trauung mit Valerian.
3. Erscheinung des hl. Paulus.
4. Cäcilia und Valerian knieen vor dem Engel.
5. Taufe des Maximus und seiner Krieger durch die hl. Cäcilia.
6. Hinrichtung Valerian's und Tiburtius.
7. Die hl. Cäcilia nimmt Abschied.
8. Die hl. Cäcilia von Engeln geleitet steigt zum Himmel empor.

Eintrittspreis 1 Mk. **Anfang 1/2 6 Uhr.**

Der Erlös fliesst den Armen durch Vermittlung des St. Elisabeth-Vereins zu.

Getragene

Ueberzieher,

Kaisermäntel,
Pelerinenmäntel,
Havelocks

für wenig Geld.

Auswahl noch weit über 1000 Stck.

A. Eick & Comp.,

Pfandleih-Anstalt und Waarenhaus,

Nicolaistr. 5. **Dortmund,** Balkenstr. 36—38.

beim Bezirks-Commando.

Reichhaltiges Lager in

Kronleuchtern, Ampeln, Tischlampen ꝛc.,

für Gas und electrisches Licht.

Gebr. Kuckuk Dortmund,

Ostenhellweg 30,

Special-Geschäft für gesundheitstechnische-, elektrische und Gas-Beleuchtungs-Anlagen.

Unübertroffen! ist unsere

Aechte Spar-Kernseife

mit der Schutzmarke auf jedem Stück!

Erstes und ältestes Fabrikat

Aus allerbesten Rohstoffen in unübertroffener Reinheit hergestellt!

Schneeige Wäsche mit angenehmen Wohlgeruch!

Überall erhältlich! Verlangen Sie:

Nur Sparkernseife mit den 2 Waschmädchen

aus der Dampfseifenfabrik

SCHMIDT & SCHMIDT.

REMSCHEID.

Friedr. Bitter, Castrop,

Münsterstrasse 22a empfiehlt:

Vorzügl. Cigarrenfabricate

zu Fabrikpreisen.

Garantirt reinen **Weiß-, Süd- und**

Roth-Wein

schon zu 80 Pfg. die 3/4 Ltr.

Specialität: „Krankenweine."

Leere Flaschen nehme in Zahlung.

Runkeln u. Steckrüben

gibt ab

Schulte im Hofe

Henrichenburg.

Roheß-Bückinge, Sprotten, Sardinen

per Fäßchen **1,30** Mk.,

empfiehlt

A. Schürmann.

Castroper Dampf-Ziegelei

J. H. Troeck

empfiehlt billigst

Ia. Ringofen-Ziegelsteine.